

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Bietesjährlich durch die Post und
unser Boten 1 Mark.

Wochenblatt

Inserionspreis
Für die 5 gespaltene Nonpareilzeit
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inserenten 20 Pf.
Einzelne Nummer des Blattes
10 Pf.

Bad Schmiedeberg, Prehsch, Kemberg, Dommisch und die Umgegend

Nr. 71

Schmiedeberg, Mittwoch den 2. September

1896

Annoncennahme zu den betreffenden Nummern bis **Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr.** Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Sedan!

Rast preisen auf's Neue uns Alle den Tag,
Der einstmals so Großes gesehen,
In welchem getilgt ward langjährige Schmach!
Bei Sedan dort wohl auf den Höhen —
O, wieder gedenket der grimmen Schlacht
Dort fern an des Belgenlands Thoren,
In deren Erdhöhlen, in blutiger Pracht,
Das Reich ward, das neue geboren!

Sie fanden zusammen so fest ja im Streit,
Der Preuze, der Sachse, der Bayer,
Zum Siege entschlossen, zum Tode bereit,
Durchglüht all' von heiligem Feuer —
Und was sie errungen auf fränkischem Sand
Die Krieger aus Albeutschlands Gauen:
Germanias Söhne nur Ein Vaterland —
Wie ist's heut' so herrlich zu schauen!

Was aber erritten bei Sedan im Hag,
Und was dann so mächtig geziehen —
Wir wollen es hüten, was kommen auch mag:
Das Reich und sein fröhliches Mähen!
So laßt's denn erklingen: Hoch Kaiser u. Reich
Stets glänzt ja germanische Treue —
Wir wissen uns alle in diesem Sinn gleich:
Heil Kaiser und Reich drum aufs Neue!

Erich Wallber

kannt zu machenden Bedingungen verpachtet wer-

Sammelplatz am Maschinenhaufe.
Bad Schmiedeberg, den 25. August 1896.
Die Bade-Verwaltung.
Loedel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die am Dienstag und Freitag einer jeden Woche
stattfindenden Bade-Konzerte beginnen von
**nächsten Freitag ab Nachmittags
3 Uhr.**

Bad Schmiedeberg, den 1. September 1896.
Die Bade-Verwaltung.
Loedel,
Bürgermeister.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das
im Grundbuche von Pätzschwig Band 4 — Blatt
91 — auf den Namen des Kaufmanns und Uhr-
machers **Karl von Glau** zu Halle a.S. eingetragene
theils zu Pätzschwig, theils zu Kauffig belegene
Grundstück: Häfnerzug Nr. 4 mit Hofraum und
Hausgarten sowie Antheil an Art. 261 (unvermehrene
Vorlage) unter Ausschluß des auf dem Gute befind-
lichen lebenden und toten Inventars, sowie der
Ernte

am 18. September 1896
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle —
versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 292,67 Mark Reinertrag
und einer Fläche von 33,74,80 Hektar zur Grund-
steuer mit 165 Mark Nutzungswert zur Gebäude-
steuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, be-
glaubigte Abschrift des Grundbuchblattes etwaige
Abhängigkeiten und andere das Grundstück betreffende
Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen
können in der Gerichtsschreiberei, Vormittags zwischen
10 und 12 Uhr eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die
nicht von selbst auf den Ersterhe übergehenden An-
sprüche, den Vorhandensein oder Betrag aus dem
Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteige-
rungsvermerks nicht herozoging, insbesondere derar-
tige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehren-
den Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteige-
rungsstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von
Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläu-
biger widerspricht dem Gerichte glaubhaft zu
machen, widerigenfalls dieselben bei Feststellung des
geringsten Gebots nicht berücksichtig werden und bei
Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten
Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grund-
stückes beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß
des Versteigerungstermins die Einstellung des Ver-
fahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem
Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch
an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags
wird

am 19. September 1896

Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Schmiedeberg, den 3. Juli 1896.

Königliches Amtsgericht.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 1. September 1896.

* **Sonderrückfahrkarten zum Besuche der Ber-
liner Gewerbe-Ausstellung.** Mit Rücksicht auf die
durch den Wanderverkehr bedingte Inanspruchnahme

des Wagenparkes werden **Sonderrückfahrkarten** nach
Berlin zum Besuche der Gewerbe-Ausstellung auf den
Stationen des Eisen-Direkt.-Bez. Halle a. S. in der
Zeit vom 5. (einschl.) bis 12. (einschl.) Septemb. d.
J. nicht ausgegeben.

× **Soldatenbriefe.** Die an Soldaten gerichteten
Postkarten werden von den Abendern meistens fran-
kirt, obgleich dies vollständig überflüssig ist, da auch
für Postkarten an Soldaten seit Jahren Postfreiheit
besteht. Diese Postkarten müssen ebenso wie die Briefe
den Vermerk: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit
des Empfängers“ tragen. Briefe an Soldaten kosten
erst dann Porto, wenn sie über 60 Gramm wiegen.
Auf die in Briefen oder unter Kreuzband an die Sol-
daten gerichteten Drucksachen (Zeitungen zc.) erstreckt
sich diese Postfreiheit nicht, ebenso genießen buchhänd-
lerische und kaufmännische Anzeigen an Soldaten keine
Postfreiheit.

§ **Nahrungsmittel-Unterjuchung.** Von dem
deutschen Apotheker-Verein ist jetzt angeregt worden,
den Apothekern da, wo sich keine chemischen Laborato-
rien befinden, die Unterjuchung von Nahrungs- und
Genußmitteln, namentlich von Milch, zu übertragen.
Dieser Anregung wird in Preußen voraussichtlich nicht
Folge gegeben werden. Nachdem neue Prüfungs-
einrichtungen für Nahrungsmittel-Chemiker in Geltung
getreten sind, erwartet man in Regierungskreisen, daß
die Kommunen mehr und mehr mit der Errichtung
von technischen Unterjuchungsanstalten vorgehen werden.
Dieses hält man deshalb für dringend notwendig,
weil die Unterjuchung einer Anzahl von Nahrungs-
und Genußmitteln so schwierig ist, daß sie nur Nahr-
ungsmittelchemikern anvertraut werden kann.

† **Vorsicht beim Obßgenuß!** Wie oft kann man
beobachten, daß Obst ungewaschen, ungewaschen und
ungehört gegessen wird. Hierin liegt eine nicht zu
unterschätzende Gefahr der Uebertragung anstecken-
der Krankheiten. Beim Aufplücken des Obstes wird in der
Regel wenig auf reine Hände gesehen, ebensowenig
beim Verpacken. Von Großstädten wandert das meiste
Obst zu den Kleinhändlern, bei denen es noch vielfach
unverpackt und befecht wird. Es kann deshalb vor
dem Genuß ungewaschenen Obstes, welches übrigens
auch weniger schmackhaft und appetitlich ist als
gereinigtes, nicht eindringlich genug gewarnt werden.
Bei dieser Gelegenheit sei nochmals aufmerksam ge-
macht, auf die Unflithe, Obstüberreste auf den Bürger-
steig zu werfen. Wie viele Menschen sind schon da-
durch zu Fall gekommen und haben Arm- und Bein-
brüche davongetragen. Möchte doch Jeder eingedenk
sein, daß er selbst oder einer seiner Lieben das gleiche
Unglück haben kann.

□ **Im Gebiete der preussischen Staatsbahnen**
werden von jetzt ab allgemein ohne Beschränkung auf
eine bestimmte Jahreszeit, also auch während der
Wintermonate, feste Hundreise-Fahrkarten und Son-
ntags-Rückfahrkarten ausgegeben werden.

† **Beim Einkauf von Rebhähnen** soll man, um
sicher zu gehen, hinsichtlich des Alters der Hühner
nicht getäuscht zu werden, Folgendes beachten: Das
Alter der Hühner wird sicher aus der Farbe der Füße
u. dem Zustande des Schnabels bestimmt. Füße sind im
ersten Jahre mattgelb und färben sich später grau,
aus der Mischung von gelb und grau nach und nach
in reines Schwarz übergehend. Noch sicherer ist die
Form des Schnabels als Altersmerkmal: der Schnabel
des jungen Hühnes ist scharf zugespitzt, je älter es
wird, um so breiter — stumpft sich die Spitze
ab. —

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.65 per
Met. — porto-
und steuerfrei ins Haus an Private Käufer umgehend.
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl. Zürich,

Das Beste ist das Billigste. Dies kann mit Recht
von Nads-Doppelfärte gesagt werden, welche alle nötigen Glanz-
zusätze enthält u. das Blättchen ungemindert erleichtert. Nads-Doppels-
Stärke ist das vollkommene aller Stärke-Präparate u. ermög-
licht Krügen, Mannschetten, Fenden u. d. ohne viele Mühe so
schön, wie neu zu plätten. Ueberall vorräthig zu 25 1/2
per Kartons von 1/4 kg.

Bekanntmachung.

Die anlässlich der Übungen der 8. Division in
der Zeit vom 28. August bis 3. September d. Js.
etwa entstehenden Futridien sind seitens der Be-
fugten bezw. Richter präventiv bis 3. September d. Js.
Abends 6 Uhr im Magistrats-Bureau unter Besich-
tung der Fläche und des entstandenen Schadens an-
zumelden.

Hierbei wird noch ausdrücklich bemerkt, daß nur
diejenigen Schäden vergütet werden, welche durch die
Truppen selbst nicht oder diejenigen, welche etwa durch
das Publikum entstehen.

Bad Schmiedeberg, den 25. August 1896.

Der Magistrat.
Loedel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Jagdmarkung in der städtischen Vorderhaide
circa 375 Hektar Flächeninhalt soll am

Sonnabend, den 26. September cr.
Vormittags 11 Uhr

im Sitzungszimmer des Rathhauses auf 6 Jahre öffent-
lich meistbietend verpachtet werden und werden Pach-
ter hierzu ergeben eingeladen. Bedingungen
werden im Termine bekannt gemacht und können auch
gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.
Bad Schmiedeberg, den 28. August 1896.

Der Magistrat.
Loedel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der zweite Grasschnitt in den Parkanlagen an
der städtischen Badeanstalt soll am

Sonnabend, den 5. September cr.
Nachmittags 5 Uhr

öffentlich meistbietend unter den im Termine be-

Anarchie in Konstantinopel.

Es gehört die ganze wunderbare Gebuld der Großmacht und ihre nach außen hin allerdings verschleierte Uneinigkeit dazu, die Türkenherrschaft in Europa noch länger zu baulen. Die Zustände am „Goldenen Horn“ sprühen jeder Beschreibung. Tagaus, tagen Konferenzen der Botschafter, Verhandlungen mit der Pforte, verläßliche Vorstellungen bei dem Patriarchen, Aufagen, Besprechungen, Anordnungen ohne Zahl, aber alles bleibt bei dem alten, oder alles wird schlimmer. Streik ist sicherlich keine große Insel, um deren Schicksal sich die Alte Welt in dem Maße zu kümmern brauchte, daß sie ihren Frieden gefährdet sähe. Aber unter den Augen der europäischen Konsuln, fast unter der Herrschaft der europäischen Seegeschütze, werden Mißthaten und Missetaten auf Streik verübt, die man in unserem Zeitalter für unmöglich halten sollte. Heute überfallen mohammedanische Banden christliche Dörfer und Lengen, brennen und mordeten, und morgen über die Christen an den mohammedanischen Dörfern und ihren Einwohnern blutige Vergeltung.

In voriger Woche ist die türkische Hauptstadt selber der Schauplatz eines äußerst verwegenen Aufstandes geworden, indem eine kleine Nothe von Armenien einen Handstreich gegen die Osmanen-Vant unternahm. Das war nur das Signal für die allgemeine Anarchie in der Stadt. Auf den Straßen, in den Häusern ist niemand seines Lebens sicher. Darmlöse Räuber werden mit Mitteln erschlagen. In Vanden bringt der Pöbel ein, um zu fressen und zu rauben. Beamte, die fremdes Gut mit ihrem Körper schützen, werden niedergemetzelt. In öffentliche Anstalten werden Bomben geschleudert. Stundenlang mühte ein Blutbad in der ganzen Stadt. Alle Säben sind geschlossen, aller Sündelverkehr hat aufgehört. Man weiß nicht, was das werden soll. Sind es wirklich Armenier, die diese Revolution entfesselt haben? Und sind es nur Armenier, oder auch Albanesen und Araber, oder ist die ganze Revolution nur von fanatischen Muselmanen angezettelt, um einen Vorwand zu gewinnen, die Armenier niederzuzufahren? Noch kann man nicht klar sehen; denn der Telegraph ist schwierig. Er wird von der türkischen Zentralbehörde überwacht. Was die türkische Regierung nicht gehen und gegengeht hat, das darf nicht verbreitet werden.

Man ist auf Privatberichten der einzelnen Zeitungen angewiesen und auch diese sind natürlich nach ihrem Werte unzuverlässig. Der Berichterstatter des Berl. Tzbl. meldet, daß auch am Donnerstag, nachdem nach offiziellen Meldungen die „Aube wieder hergestellt“ war, die Plünderungen noch fortgebauert hätten, ebenso das Mordvergehen der Armenier. Am Kai in Galata wurden — heißt es — sechsundvierzig Armenier im Kohlendepot auf einen Haufen erschlagen, vierzehn Armenier, die von einem englischen Handelschiffe herabstiegen oder herabgeholt wurden, ins Wasser geschleudert. Im neuen Haus der orientalischen Gesellschaften sind sechs Armenier abgehangen und mit Säbeln, Säulen, Eisenstangen ermorde. Im Perron des Bahnhofs selbst wurde ein armenischer Decker von der Lokomotive herabgeworfen. Vor der Wache der Polizei von Galata stand auf der Straße eine offene Kiste mit Patronen und Revolvern, welche an Türken verteilt wurden. Soweit bisher bekannt, leistete kein Armenier Widerstand.

Welleicht läßt sich der größte Teil dieser Anschuldigungen nicht erweisen, aber es ist nötig, daß der Versuch gemacht wird, die Wahrheit zu erfahren. An der Unparteilichkeit der türkischen Justiz, der mohammedanischen Behörden zu zweifeln, ist erlaubt.

Drillisch.

Novelle von G. Wild.

(Fortsetzung.)

Reich und leise, aber mit unangenehmer Trauer und Sinnigkeit schwebte der Ton von Sillas lieblicher Stimme durch das Gemach und giff die stillen Juchser an, doch am tiefsten berührte es das Herz Dohlens, der in jener dunklen Fensterleuchte sah und die Augen beharrlich auf die Sängerin gerichtet hielt. Wie mit feurigen Strahlen erstrahlte plötzlich ein sonderbarer Schmerz sein Herz, der Gedanke der Trennung kam ihm mit einem Male mit solcher Gewalt und einer finsternen Ahnung ergriß ihn: „Wie werden wir uns wiedersehen!“

Leise verhallte der letzte zitternde Ton und Hans Harrie noch immer raumverloren auf Stella!

War es denn möglich, daß er so blind gewesen war gegen sich selbst, daß er einem Arzidi getoigt war, während ein Stern in nächster Nähe ihm voranleuchtete? Erst ein Lied in der Abgeschiedenheit mußte ihm die ganze Wahrheit enthüllen, die sein Innerstes in den letzten Tagen und immer beneigt hatte!

In einem heitern Sommermorgen schritten zwei junge Männer die stille Gasse des Marktplatzes T-3 herab, der Jarbrücke zu. Sie waren beide in bestausen Kleidern. Während der kleinere derselben ein feines englisches Touristenkostüm trug, war des andern häßliche schlanke Gestalt in einem gewöhnlichen grauen Anzug gekleidet; den leichten, von Wind und Wetter etwas hergenommnen, mit Alpenrosen geschmückten Rosenhut hatte er trotz der warmen Sommerstrahlen aus dem hübschen gebräunten Gesicht mit dem blonden

Man wird heutigen Tages wohl, ohne ernstlichen Widerspruch bezogen zu brauchen, feststellen können, daß unser Vaterland im Orient keine direkten politischen Interessen besitzt. Was dort vorgeht, berührt uns nur immer erst in zweiter Linie. Daraus nun aber folgern zu wollen, daß es deutschereits am forrestesten gebandelt sein würde, die Dinge im Orient gehen zu lassen, wie sie eben gehen wollen, wäre mindestens ebenso verfehlt, als die Zustimmung, etwa im der Streiter, Armenier, oder irgend einer anderen „interessanten“ Völkerschaft dahinten, weit in der Türkei, die stroschen auch nur eines einzigen pommerischen Grenadiers zu riskieren. Aber bei gutem Willen aller Großmächte könnte die Türkei sehr wohl unter Vormundschaft gestellt werden, denn nicht darin besteht die Lebensfähigkeit eines großen Staatswesens, daß es Anstände innerhalb seines Gebietes schließlich niederschlägt, sondern darin, daß es solchen Anständen energisch vorzuziehen im stande ist.

Die zum Himmel schreienden Gräueltaten in Kreta und Konstantinopel fordern die Großmächte zum festen Handeln auf und auf der Wundreife, die der Jar gegenwärtig unternimmt, müssen diese Dinge zur Sprache gebracht werden. Sie drängen sich von selbst auf.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser hat sich am 29. August nach Warbu zur Jägerjagd begeben, von wo er am Dienstag zurückkehrte, um bei Berlin auf dem Tempelhof Felde die große Herbstparade über das Garderotes abzunehmen.

Daß der Kaiser zur 70. Geburtstagsfeier des Großherzogs von Baden nicht nach Karlsruhe geht, ist schon gemeldet; abgesehen von dem Besuch des Kaisers von Rußland in Breslau wird dafür der innere Grund geltend gemacht, daß der Kaiser bei einem derartigen Landesreise nicht die Aufmerksamkeit und die Ehren auf seine Person ablenken wollte. Der Besuch des Kaisers soll gleichwohl im Zusammenhang mit den Truppenübungen in näher Aussicht stehen.

Bei der Ankunft des russischen Kaisers paars auf dem Oberhiesischen Bahnhof in Breslau am 5. September wird auf dem Bahnhofsplatz als Ehrenwache eine Kompanie des Grenadier-Regiments Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schlot), Nr. 11 mit der Regiments-Musik und der Fahne des betreffenden Bataillons aufgestellt sein. Kaiser Wilhelm wird persönlich seine hohen Gäste empfangen, welchen bei der Fahrt nach dem Landeshaute je eine Eskadron des Kaiser-Regiments Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Bataillon) Nr. 8 und des 2. Garde-Dragoonen-Regiments Kaiserin Alexandra von Rußland als Eskorte dienen wird.

Einer Meldung der Köln. Ztg. aus Sanibar zufolge wurde die von der englischen Regierung verlangte Auslieferung Saib Khalids und seines Anhangs vom deutschen Konsul verweigert.

Im Auftrage von vierhundert deutschen Gläubigern Griechenlands hat der Anstich der „Freien Vereinigung der Inhaber griechischer Wertpapiere“ ein Immediatgericht an den Kaiser und König gerichtet und um Hilfe für die geschädigten deutschen Gläubiger Griechenlands gebeten. Das Gericht wurde am Donnerstag persönlich von dem Vorsitzenden Dr. Anstich im Neuen Palais abgehalten.

Der Köln. Ztg. zufolge soll die bedingte Vergütung auch in Anhalt zur Einführung kommen.

Oesterreich-Ungarn.

Die Festlichkeiten in Wien wegen der Anwesenheit des Zarenpaares haben durch das ungünstige Wetter eine Einschränkung zu erleiden gehabt.

langen Schnurrbart und den freizherigen lebhaften Augen geschoben und wachte sich mit dem Tagherauch die Schweißperlen von der Stirne. Die beiden jungen Männer schienen, obgleich milde und dürrig nach einem längeren Warte, doch nicht so ermattet zu sein, daß sie teilnahmslos an den prächtigen alten Säulern mit den hohen Giebeln vorbeigezogen wären, deren altersgraue Wände aber leiber hier und da blütenweiß angestrichen und deren Wandmalereien und Fresken, die manchmal die ganze Front der Gebäude bedeckten, frisch überlackert wurden.

Nichtsdestoweniger, trotz dieser Sucht, unverfälschtes echtes ehrendiges Alter durch frische Farben und unnötige Renovierungen zu verderben — bleibt die stille Berggasse von T-3 doch immerhin noch charakteristisch interessant durch ihre vielen alten eigenartigen moosbedackenen Brunnen in der Mitte der Straße.

Unten auf der Jarbrücke wird man reich belohnt durch den herrlichen unverfälschten Anblick, den hier die Natur bietet.

Nachts erhebt sich der Kalaribenberg mit seiner zweithürigen Marienkirche, unten fließt die hellegelbe heitere Jar, der die hohen Giebelhäuser von T-3 ein seltsames Relief geben, und links hin fließt sie in die Ebene wie ein glühendes Band in die freundlich lachende Gegend hinaus; das Auge kann ihren gewundenen Lauf folgen, bis das Karwendelgebirge in sonniger Ferne sie gleichsam zu ver-schlingen scheint.

Die beiden Touristen fanden auch auf der breiten schlichten Holzbrücke still und bewundern das schöne Bild mit Giebeln, wie wohl jehermann, der zum ersten Mal an einem sonnigen Tag hierher kommt.

„Nicht minder schön ist die Aussicht von Friedhof da oben, am anderen Ufer,“ sagte nun der kleinere der beiden Gelehrten; „man kann sagen, noch effektvoller

Anfolge des anbauend stromenden Regens ist die für Freitag angekündigte Tagpennene abgelaufen worden.“ Der russische Minister des Aeußern, Fürst Kobanow, konferierte am Freitag eine Stunde lang mit dem deutschen Botschafter Grafen Gulenburg in Wien, gab dabei die bedeutendsten Versicherungen über die friedliche Politik Rußlands im allgemeinen und über die Verständigung mit Oesterreich-Ungarn betreffs der Orientfrage im besondern.

England.

Die Times besprechen die Vorgänge in Sanibar und meinen, trotz der kritischen Lage daselbst könne England nichts besseres thun, als das Protektorat über Sanibar in eine Annetion des Landes umzuwandeln. Man müsse eventuell die Rechte Frankreichs und Deutschlands „abzuschaffen“ suchen. — (Die Angelegenheit ist inzwischen schon detar erledigt, daß England einen ihm ergebenen Better des Verstorbenen zum Sultan hat auszuweisen lassen.)

Die Reiteration der Engländer gegen die Mahafiten bewegt sich langsam vorwärts. Den Dampf, die den Nil hinauffahren, bieten sich große Schwierigkeiten bei dem Ueberwinden der Strom-Saarate. Bei der letzten Operation der Engländer sind auch ein oder zwei Dampfer verloren gegangen. Die Leitung der Expedition ruht in den Händen von Hunter Palcha. Das Hauptquartier befindet sich gegenwärtig in Kotschek. Man darf auf weitere Nachrichten von dem schwierigen Unternehmen gespannt sein.

Der Daily Mail zufolge werden die Offiziere des Jameson'schen Einfalles wahrscheinlich nicht nach Verhütung ihrer Haft vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Sie werden ihre Entlassung einreichen und „damit hat die Angelegenheit für die Militärbehörden ihr Ende erreicht.“ Alle gedachten übrigens nach Sudafrica zurückzukehren.

Italien.

Die Ankunft König Humberts in Rom wird als Symptom schwerwiegender Beschlässe angesehen. Rudini soll für den Fall, daß der König bei der Weigerung, den Frieden mit Mexiko zu schließen beharrt, sein Entlassungsgeuch in Aussicht gestellt haben. Das Mat Capioff verheiratet, König Humbert, der lange mit Rudini und Visconti Venosta verhandelt, habe auf das bestimmteste seinen Entschluß, unter seiner Bedingung einen Friedensvertrag mit Mexiko zu schließen, als einen unüberwindlichen dargehellt. Die betreffende Anbahnung soll sehr bewegt verlaufen sein.

Spanien.

Die World will wissen, daß die Verlobung der jungen Königin der Niederlande mit dem Prinzen Bernhard von Weimar beschlossene Sache ist. Die Königin ist am 31. August 16 Jahre. Prinz Bernhard, der durch seine Großmutter, Großherzogin Sophie, eine niederländische Prinzessin, mit dem niederländischen Königshause verwandt ist, ist am 18. April 1878 als der jüngere Sohn des letzter verstorbenen Erbprinzen Karl geboren, ist also auch nur wenig über 16 Jahre alt. Zum Heiraten ist er wohl noch etwas zu jung.

Sultanen.

General Orlando, der Chef des Generalstabes auf Cuba, meinte in einem Interview, daß die militärische Lage auf Cuba sich wesentlich gebessert habe, seitdem General Weyler den Oberbefehl habe. Nur seien die militärischen und die finanziellen Mittel, die ihm zur Verfügung stehen, durchaus ungenügend. Selbst die Entsendung einer Verstärkung von 40 000 Mann sei ungenügend. Der allen Dingen fehle Geld. Die Truppen haben seit Vriem keinen Sold erhalten. Auch fehle es sehr an Pferden. Die Sterblichkeit unter den Truppen, die an das Klima gewöhnt seien, habe wesentlich nachgelassen.

Sultanen.

Ein Trade des Sultans von Freitag nimmt die von

— man sieht die stille Straße und die alten Säuler mehr par distance — ganz schneidig! „Kommen Sie!“

„Nun, dieser Anblick troistet mich, better Trenton,“ lachte der andere, „denn wenn Sie es nicht wären, der mich dazu verleitet hat, und die Aussicht, Ihre Frau Gemahlin zu sehen — wahrhaftig, ich hätte diene heißen Sommertag schon verwünscht! Ich höre viel über T-3 reden, lobend und tabelnd — ich stimme aber beinahe den Tablern zu.“

„D, das ist aber etwas früh, Dohlennan — haben ja noch nichts gesehen —“

„Ich habe genug gesehen, um mich über die guten T-3'er zu ärgern. Sie verderben sich da den einzigen Reiz ihres Ortes, das Alcebrwürdig! Es wird ja bald alles überflücht sein, und wer zum Stückd glaubt es Ihnen dann?“

„D, ist mir ganz egal, ob neu oder alt — ganz egal, Natur ist Hauptplache — so sagt auch Klären.“

„Nun und ist das vielleicht Natur, wenn sie Ihre alten Säuler anstreichen, die Delsbilder von neuen Farben fleckern überpinseln lassen? Natürlich wäre es, wenn sie es so liehen, wie die Natur und die Zeit es ihnen erhalten hat.“

„Aber erziehen Sie sich nicht, Dohlennan! Da sehen Sie, hier ist's doch nett?“

Sie waren inessen über die Brände aus gegen überliegende Ufer gekommen, wo das kleine Aboedertenslag, und fanden am Friedhof, der erhöht an die Kirche gebaut, den schinen Anblick des Jarkhales erneuert, und von dem man auch noch plößlicher und ständender den marstischen Hintergrund der alten Säuler und der grauen Holzbrücke genoh. Starb von Trenton stand mit einer Miere da, als hätte er das alles geschossen, und Hans Dohlennan fröhlich seinen Schnurrbart und nicht befriedigt und bewundernd mit dem steep.

den Vorkämpfern mit dem Großvater Lewski Balcha vereinbarten Zugeständnisse für Kreta an.

Der von einer Note Armenier in Konstantinopel angelegte und ausgeführte Witz gegen die Ottomankriegsarmee ist noch nach. Auch noch am Freitag wurden seitens der erbitterten Muselmanen die Mephisten der Armenier und die Plünderungen fortgesetzt. Auch aus den Provinzen werden dieselbe Zusammenstöße zwischen Armeniern und Türken gemeldet.

Nach einem Telegramm aus der jersischen Hauptstadt ist das Gerücht von einer Verschwörung gegen den König Alexander durchaus unbegründet und der Thatsache, daß der Adjutant des Königs, Tschirich, zur Disposition gestellt wurde, würde eine völlig übertriebene Bedeutung beilegen.

Ein bulgarischer Abgeordneter von den Unionisten erklärte einem deutschen Korrespondenten, die Stellung des Kriegsministers Petrow sei selbst im Falle seiner Befassung im Kriegsministerium unablässig. Petrow habe sich gegen den Fürsten und die Fürstin persönlich hervorgegangen, was selbst Stambulow, der ungleich mächtiger war, als es er wogte, teuer bezahlen mußte. Die Schwierigkeit der ganzen schwierigen Lage sei hauptsächlich die Emigrantenfrage. Es scheint, daß der Fürst in einem schwachen Augenblicke in Petersburg die bezügliche Versprechungen abgab, auf deren Erfüllung man in Petersburg bestete, gegen welche sich aber alles, was bulgarisch ist, aufbäume.

America.

Die S. - U. - Z. - g. ist am Freitag in New York eingetroffen. Ob die schlauen Pariser auch so viel Umstände mit ihm machen werden, wie ihm dies in Europa überall passierte?

In Anbetracht der Unruhen in Brasilien ist der italienische Kreuzer „Umbria“ nach Rio de Janeiro auf dem Wege. Die italienische Regierung hat die Auswanderung nach Brasilien verboten. Die „Opinione“ meint, daß demnächst in südamerikanischen Gewässern ein Gelehrter stationiert werden wird.

Neuerdings sind wieder drei Freibeuter-Expeditionen auf Cuba gelandet, die den Vorläufigen 400 Gewehre, 1 1/2 Millionen Patronen, 4 Dorschfisch-Geschütze, Dynamit und Arzneimittel bringen.

Asien.

Das Petersburg meldet man dem B. T., der per sische Schah beabsichtigt im nächsten Frühjahr eine europäische Rundreise zu unternehmen und zunächst Petersburg und dann Paris, London und Berlin zu besuchen.

In Japan ist eine Ministerkrise ausgebrochen. Der Premierminister Marquis Ito, der Minister des Innern Graf Itagaki und der Ober-Sekretär des Kabinetts Baron No haben ihre Entlassung nachgeholt.

Unpolitische Tagesbericht.

Polen. Das Kriegsministerium hat der Pol. Zig. zufolge beim hiesigen Magistrat angefragt, ob die Stadt eventuell bereit sei, das Terrain, auf dem sich die inneren Befestigungswerke befinden, zu übernehmen. Natürlich, so wird in dem betreffenden Schreiben ausgeführt, würde es sich hier im gegebenen Falle um eine Entschädigung von Millionen handeln. Dem gegenüber siehe aber die Errichtung ganz neuer großer Stadteile auf dem betreffenden Terrain und somit die längst ersehnte Möglichkeit für Polen, sich auszuzeichnen.

Vien. Ein interessanter Fund wurde hier gemacht. Bei Umräumung des Baugrundes zu dem Anbau des zu Regierungszwecken dienenden Schlosses wurden von den Arbeitern in einer Tiefe von vier Meter in einer Schuttlage 31 gusseiserne Kanonenentgelde von 8-16 Zentimeter Durchmesser gefunden. Man nimmt an, daß dieselben aus dem 30jährigen Kriege herkommen.

„Ja, hier ist der Blick noch schöner — aber besser Trentow, von dem allen werden wir nicht satt und die ganze Pracht da löst unsern Durst nicht. Wie wollen jetzt doch an unser leibliches Wohl denken! — Wie spät ist es?“

„Erst erst — sind kolossal schneidig gegangen! Mädchen wird stammern, erwartet uns viel später.“
„Sie gingen den Friedhof weiter und durch das entgegengelegte Thor, als sie gekommen waren, hinaus; der Friedhof wurde hier eigentümlicherweise von allen, Einheimischen und Kurgästen, als Durchgang benutzt, und man wählte ihn lieber, wollte man rasch nach T-3 hinterkommen, als die staubige Straße, die in mehreren Windungen herabführt.“

Dohlenau sah sich das kleine Baderöthen, das man nun überleben konnte, an. Es zeichnete sich durch nichts Besonderes aus; gerade, heisse, staubige Wege und Fußsteige durchschneiden es regelmäßig wie eine rationell edrinierte Weie, man kann nicht irren gehen und kommt immer wieder auf bekannte Stellen. Die Häuser, Willen und Pensionen machen den Eindruck der Reichen, aber allen schneidet ein gedrückt Gesicht — und die vielen Schwerfanten besitzen einen tauigen.

Hotel und Pension S., eines der größten und hübschesten Gasthäuser des Ortes, war das Ziel der Freunde. Dort mochte Kurt von Trentow mit seiner jungen Frau, die er nur auf zwei Tage verlassen hatte, nun Hans Dohlenau in T-3 zu beenden, wo dieser seinen Sommerurlaub verbrachte. Nun hatte er ihn aber, und mit ihm auf ein bis zwei Tage nach T-3 zu kommen, und die beiden hatten die Fußwanderung unternommen.

Das Gasthaus S., welches von einem großen, schönen Garten umgeben war, umfachte das Hotel und das Pensionatsgebäude nach der Hauptpromenade zu,

Potsdam. Um 10 000 M. ist das hiesige Bankgeschäft von S. Mann geschädigt worden. Am 21. d. bot eine Frau, die sich Frau Meier aus Werber nannte, 17 000 M. fünfprozentige räumliche Rente zum Kaufe an. Von einem Angefallenen erhielt sie auch 10 000 M. Anzahlung mit dem Bemerkten, daß sie den Rest später abholen könne. Erst zu spät erfuhr der Angefallte, daß die gefaßten Papiere wertlos sind. Die Verkäuferin hat natürlich die fehlenden 7000 M. nicht abgeholt; sie ist auch in Werber nicht vorgekommen worden. Während der Abwicklung des Geschäftes ließ sie gepörschelte fallen, daß ihr Mann noch für 40 000 M. von demselben Papier besitze.

Erurt. Der frühere Mediziner der Thür. Tribüne, Alexander Birtelzow, wurde der öffentlichen Verleumdung der Staatsanwaltschaften in Magdeburg und Erurt, begangen in einem Artikel des genannten Blattes am 28. Mai, für schuldig befunden. Der Staatsanwalt beantragte 4 Monat, das Urteil lautete auf 3 Monat Gefängnis.

Preuzlau. Der Kaufmann Hermann Springstein und dessen Schwefel, verurteilt Schmidmeister Auguste Bod, die von Preuzlauer Schmutzgericht zum Tode verurteilt wurden, weil sie am 7. März 1895 die Ehefrau des Springstein mit Strohgrün vergiftet hatten, wurden am Freitag früh 6 Uhr durch den Scharfrichter Meindel aus Magdeburg hingerichtet.

Wien. Die hohen Vornahme der Bedecktheit, die sich in diesem Jahre von Königreich Sachsen aus auch über unsere Gegend verbreitet hat, trat hier in einer geradezu beunruhigenden Weise auf. Die Todesfälle bei dieser Krankheit betragen über 80 Prozent, und mehr als 500 Tiere sind in hiesiger Gegend ein Opfer der Seuche geworden. Nachdem sich im Verlaufe von einigen Wochen kein neuer Krankheitsfall gemeldet hatte, werden jetzt wieder durchsichtlich wöchentlich zwei neue Erkrankungen hierzulande festgestellt. Oegenwärtig greift das unheilvolle Uebel besonders im Distrikt Kreis Dornitz und sich im Auftrag des Sanitätsrats Sanitätsministers der Direktor der tierärztlichen Hochschule in Berlin, Prof. Schütz, nach Ablauf seines Urlaubs begeben, um eingehende und den Umständen über die Krankheit anzustellen und den Einfluss über ihr Wesen zu klären, weil nur bei richtiger Erkenntnis derselben eine erfolgreiche Bekämpfung möglich erscheint.

Wien. Ein hiesiger Geschäftsmann hat es unternommen, aus der „bekanntesten schwachen Seite vieler Männer“ für das eigene Geschlecht Kapital zu schlagen. Eine Tuchhändlerfirma hat zehn junge Mädchen als Kellnerinnen angenommen. Schon zweimal besuchten diese zehn jungen Mädchen die Stadt Wien und haarkerten mit — Stoff zu Männeranzügen. Diese haarkerten-Kolonie hat jedesmal große Posten von Stoffen mitgebracht, aber sie auch jedesmal vollständig abgelegt. Die hübschen jungen Damen sind sehr liebenswürdig zu ihren Kunden und besitzen große Lieberredungsfähigkeit, so daß es nicht zu verwundern ist, wenn sich die Vertreter des starken Geschlechts erweichen lassen und „den kleineren Rest, der gerade noch gut zu einem Anzuge reicht“, kaufen, weil eben die Verkäuferin gar zu schön bittet kann. Sobald die Mädchen den „Rest“ verkauft haben, gehen sie nach ihrer Hauptverleumdung zurück, um wieder mit einem neuen „kleinen Rest“ ihr Glück zu versuchen, und so geht es den ganzen Tag fort, bis der mitgebrachte Vorrat zu Ende geht.

Nürnberg. Ein „internationaler“ Taschendieb, der besonders Festspiele unglücklich zu machen pflegte, ist hier durch Verurteilung zu 5 Jahr Zuchthaus auf längere Zeit unglücklich gemacht worden: der hiesigerer Samuel Schauer aus Budapeß. Er wurde hier auf der Landesausstellung durch einen Geheimpolitisten auf feiner That ertappt, war übrigens von der Budapeßer Polizei der hiesigen mit Photographie zc. angeklagt worden. Schauer ist aus gleichen Anlasse schon viel vorbestraft worden: in Frankfurt mit 1 und 1/2 Jahr Gefängnis, in Dresden mit 2 Jahr 6 Monat Zuchthaus, in Wien mit 3 Jahr schweren Kerker.

nur hinter Buschwerk verborgen gelegen; rückwärts bezeugten sich noch mehrere Dependancen und das luxuriös ausgestattete Badhaus.

In den vordern schattigen Anlagen saßen bei den hier befindlichen Tischen viele Leute, meistens Damen, doch sah man selbst hier wie im ganzen, daß die Mehrzahl der Kurgäste noch nicht sichtbar war, da meistens mit der Toilette oder der Kur beschäftigt. Die beiden Herren traten in den Garten, Hans bestellte sich ein Zimmer im Hotel und eine Erfrischung für beide ins Freie; Kurt wollte gerade in das von oben bis unten mit grünen Schlingengewächsen bedeckte Pensionatsgebäude gehen, um sein süßes Mädchen zu suchen, als auch schon das „süße Fräulein“, den hoch fröhlichen Kopf unter einem Sonnenschirm geschützt, die zierliche, gedrehten Gestalt in einem häuslichen, modernen und kostbaren Kleid die Treppe der Veranda auf hohen Sackentischen herabgetrippelt kam. Die hellblauen ausdrucksvollen Augen, die das hübsche, aber nicht viel Puppengestalt nicht zu belachen vermochten, etwas zusammenwinkend, wie um besser zu sehen, tief sie erretzt aus:

„Kurt! — Mädchen! Bist du endlich da.“

Und sie eilte ihm entgegen und umarmte ihn, schien aber unbekümmert um die vielen Autecher ringsum, dafür aber trotz der Freunde Bedacht nehmend, daß die Spitzen ihres Kleides und die adelslose Frisur nicht zerbröckeln würden.

„Ja, Mädchen, da bin ich und habe Dohlenau mitgebracht“, sagte Trentow und kam Arm in Arm mit seiner Frau an Dohlenaus Tisch.

„O, das ist reizend! Guten Tag, Graf Dohlenau, guten Tag“, begrüßte die kleine Frau Trentows Freund, den sie von früher her genau kannte und dessen Bekanntschaft sie lesthin erneuerte, als das

Trenseffen. Der hiesige Schlachthofinspektor wurde seines Amtes enthoben, weil er sich weigerte, am Sonntag nachmittag ein Hind schlachten zu lassen, was infolge der Genuarrierung als notwendig erschien.

Milshausen (Sass). Ein Ausstatter - Weinhof mit tausend Trauben ist in Milshausen zu sehen. Die Rebe ist schon alt, denn als der jetzige Besitzer vor 14 Jahren das Haus kaufte, fand er sie schon vor und sie war auch damals schon nicht jung. Vermutlich sieht sie etwa 60 Jahre. Die Rebe steht neben dem kleinen Graben, durch welches das Abwasser der Küche fließt, das mag dem Stoff, der sich nach beiden Seiten weit ausbeugt und dessen eine Seite eine halbe Elber, Lehen und Saft geben. Eine etwa 4 Meter lange Ranke führt von der Laube zu einem Lindenbaum. Drei Stützen hat man darunter gestellt, damit die Ranke unter der Last der Trauben nicht zusammenbreche. In der Linde hängen noch Trauben von den Zweigen herab, als ob sie auf dem Lindenbaum geerntet wären.

Gras. Der Winter ist in den österreichischen Alpen sehr früh, schon jetzt im August, eingetreten. Aus Gossens (Tirol) wird starker Schneefall gemeldet, der bis nahe zur Thatsache der Landschaft hinabreicht. In Trafoi war nachts starker Schneefall eingetreten, der das ganze Thal in eine prachtvolle Winterlandschaft verwandelte. Die eingehenden Gänge des Trafoithales unterhalten sich mit Schneebalken. Nach Sulden bis tief ins Thal hinein ist von Schnee bedeckt; in St. Ulrich folgte auf bräunende heiße Tage Schneefall. Der Schnee reicht bis tief in die Täler hinab. Aus Innsbruck wird berichtet, daß es dort nachts bis Jazels herab schneite, so daß Jazels morgens ganz winterlich schneebedeckt war. Auch im Stubai ist Schnee gefallen; Gastein ist seit Donnerstag in Schnee gehüllt. Das Schneegestöber hält an.

Aarau (Schweiz). Am Mittwoch nachmittag geriet Karl Landolt, Inhaber der hiesigen bekannten Firmfabrik Landolt u. Komp., als er mit Ausbesserungen am Motor beschäftigt war, unversehens mit dem Stromstrom der elektrischen Leitung in Verbindung und wurde sofort getötet.

Antwerpen. Der Direktor des Blain-Muems gibt die sämtlichen Briefe Aubens heraus. Seit Jahren hat Herr Mar Nooßes viele Briefe gesammelt, sorgsam gesichtet und festgestellt, wie mit erklärenden Anmerkungen versehen. Dieses Werk, dessen Kosten der belgische Staat und die Stadt Antwerpen zum größten Teil decken, wird Anfang des nächsten Jahres erscheinen.

Bunteres Allerlei.

Ein modernstes Heiratsgeschick findet sich in der „Salle-Zeitung“. Die Annonce hat folgenden Wortlaut: „Eine J. Dame v. ang. Ausb., w. im hiesigen, einem Mann mit nicht zu gr. Ansprüchen zu erziehen, i. post. Herrenhof. Beamter bezichtigt. Discretion Obscur.“ — An Bewerbern dürfte es der jungen Dame um i. o. weniger gefehlt haben, als sie sich eines nach ihrer Behauptung „angenehmen Autebers“ erfreut.

Schelmische Schlagfertigkeiteit. Ein Angeklagter, welchen die Geschworenen des Präsidialstuhls für schuldig erklärten, wurde vom Gerichtspräsidenten bei Festsetzung der Strafe gefragt, was er vorzöge, Arbeitshaus oder Gefängnis? worauf derselbe sofort erwiderte: „Der Präsident, machen Sie es, wie wenn es für Sie selbst wäre!“

Landwirtschaftliches. Großfädder: „Die Leute sagen, daß nebeliges Wetter den Pflanzen schädlich ist.“ — Gutsbesitzer: „Sehr richtig! Wir sind neulich in einer nebeligen Nacht acht Scheffel Kartoffel geerntet.“

Wamenprache. Sabai: „Herr Feldwebel, kann ich Urlaub bekommen?“ — W. schlachtete dahim! — Feldwebel: „Ja wohl. Wenn du einen Tag länger bleiben willst, so schick' nur Nachricht — wickel's aber gut ein.“

Ghepaar eine Partie nach T. gemacht und Hans dort unermutet getroffen hatte.

Trentow war nicht mehr Dolenaus Regimentskamerad, er hatte den Dienst quittiert und lebte nun mit seiner Frau, einer Berlinerin, die er im vorigen Winter geheiratet hatte, als Rentier in Berlin — seine Mittel erlaubten ihm das!

Um so mehr freute es ihn, daß er seinen ehemaligen Kameraden getroffen hatte, mit dem er die ganze Zeit außer Verkehr gestanden, und nur von dessen Beförderung zum Premierleutnant Kenntnis erhalten hatte.

„O wie entsetzlich, bei dieser Hitze zu Früh zu gehen — den weiten, staubigen Weg“, sagte Mädchen, als sie alle drei bei Tisch saßen.

„Wäre es nach mir gegangen, so hätten wir es angenehmer gehabt, denn ich wollte schon um teils Uhr aufbrechen und wir hätten nicht so viel Hitze ausgestanden. Doch Ihr Gemahl ist doch ein Vorkämpfer geworden, seitdem er nicht mehr beim Militär ist, daß wir erst gegen acht Uhr fort wurden.“ — ist nicht mehr so schön, — kolossal, wie früh wir oft aufstehen mußten, ganz kolossal.“

„Aber staubig war es auch gehörig“, lachte Hans, „und ich geniere mich eigentlich, kranke Frau, mich so zu präsentieren. Ich hoffe Ihnen später bei der Table d'hôte in einem besseren Lichte, daß heißt geremigt vom Staub zu erscheinen. — Mein Gepäc ist sehr leicht — wenn man nur auf einen Tag.“

Nichts da, Dohlenau, Sie müssen länger da bleiben. — Verläumen ja nichts in T. Nicht wahr, Mädchen?“

(Fortsetzung folgt.)

Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

Aus concentrirter Malzwürze durch Hochvergärung mittelst ausgewählter Hefen von besonderer Art nach Dr. S. Sauer's Verfahren hergestellte
Deutsche Weine aus deutschem Malz und zwar:
Malton Sherry Malton Tokayer
 vereinigen in sich die nährenden Eigenschaften der extrarichsten Biere und die anregende und kräftigende Wirkung der Traubenweine.
 Per Flasche $\frac{3}{4}$ Liter **Mark 2.** —
 vorrätig in Apotheken und besseren Handlungen.

V. grosse Verloosung **Loos 1 Mark 250,000 Mark** Gewinne **Haupttreffer 30,000 Mark.**
 zu Baden-Baden
 Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mk., 28 Loose für 25 Mk. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, (Gr. Packhofstr. 29.)
 Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakaten kenntlichen Verkaufsstellen.

Internationale Kunst-Ausstellungs-Lotterie.
 Ziehung am 10. u. 11. Sept. 1896 zu Berlin.
 Loose à 1 M. — 11 Stück für 10 Mk.
 Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet
Karl Heintze
 Berlin W., Unter den Linden 3 (Hotel Royal).
 Loose werden auf Wunsch auch unter Nachnahme versendet.

Gewinn-Plan.

1 à	30000	=	30000	Mk.
1	15000	=	15000	"
1	5000	=	5000	"
1	4000	=	4000	"
1	3000	=	3000	"
2	2000	=	4000	"
3	1000	=	3000	"
4	750	=	3000	"
5	500	=	2500	"
6	400	=	2400	"
10	300	=	3000	"
20	200	=	4000	"
25	100	=	2500	"
30	50	=	1500	"
40	40	=	1600	"
50	30	=	1500	"
500	20	=	10000	"
500	10	=	5000	"
3000	5	=	15000	"
4200	Gew.	Worth	116000	Mk.

Sandwicken, Winterrüben
 bei F. W. Richter.

Molkerei-Butter
 F. W. Richter.

C. A. Bausch, Düben
 Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft, Damen- u. Herren-Confection

Markt und Ritterstraßen-Gde
 empfiehlt sein mit allen Neuheiten der Saison frisch fortirtes Lager in **Regenmänteln, Jaquets, Capes u. Umhängen** eine große Auswahl in **Stoff-, Spitzen- und Sammtkragen** in allen Preislagen, desgleichen bietet mein Lager in **Kleiderstoffen**

Badearzt Dr. Rohde.
 Sprechstunden: Vormittags 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Wohnung Lindenstraße 26.
 9—11 in der Badeanstalt.
 Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Wohnung.
 3—4 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Badeanstalt.
 Sonntags nur Vormittags 8—10 Uhr in der Wohnung.

Oberwohnung
 bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.
 Neustraße 107.

eine große Auswahl in **wollenen, seidenen und albwischenen Gewebs**, sowie eine herrliche Collection in **Washstoffen** aller Art
 Ergeben **C. A. Bausch.**

Inventar-Auktion
 in Großwig bei Schmiedeberg.
 Montag, d. 7. September 1896 von Vorm. 10 Uhr ab, soll das lebende und tote Inventar im Louis Wittner'schen Koffinhengut zu Großwig, jetzt uns gehörig, als: 2 Spannfüße, 1 neumilchende Kuh mit Kalb, 1 Färse, 2 Fütterichweine, 1 Ziege, 1 Hund, 1 Leiterwagen, 1 Handwagen, 1 Häckselbant, 3 Eggen, 1 Pflug mit Karre, 1 Häufelpflug, 1 Krümmer, 1 Decimalwaage, 1 Hebe, Ketten, sowie ca. 40 Ctr. Heu, 30 Ctr. Stroh, 40 Schd. Roggen, 5 Schd. Hafer, Dünger und verschiedene andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
 N. B. Nach beendeter Inventar-Auktion soll das Stammgut, sowie die Acker-, Wiesen- und Buschgrundstücke unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Mädchen
 für Alles bei gutem Lohn wird zum 1. October gesucht in der **Buchdruckerei**
 Suche per 1. October
2 Stuben Kammer u. Küche nebst Zubehör. Gefl. Offerten unter **J. L.** an die Exped. d. Wochenbl.

Zur Jagd!
 empfiehlt pa. Pulver, sämtliche Sorten Schrot, Patronen und Zubehör. etc.
F. W. Richter.

Die Besitzer.
Hotel Kronprinz
 empfiehlt seinen vorzüglichen **Mittagstisch**
 Ausschank von ff. **Grosfiter und Pichorbräu**
Moselwein vom Faß, Glas 20 Pfg.
Reichhaltige Speisekarte.
 Franz. Billard. Gesellschaftszimmer mit Pianino.
 Hochachtungsvoll **C. Steiner.**

Sandwicken, Kiefernspägel, Weisröhren, Lupinen, Incarnattee empfiehlt **S. W. Richter.**

Die Herrschaftlich von Schönberg'sche Steinbruchverwaltung zu Thammenheim b. Wurzen i.S.
 empfiehlt rohe Straßeneisen, Straßenschotter in verschiedener Korngröße, rohe Phosphorsteine, rohe und bastierte Kalksteine, Hochbordsteine und alle Sorten Reibephosphorsteine in vorzüglicher Qualität — Hohlkörper Quarzporphyr — zu mäßigen Preisen bei durchaus reeller und prompter Bedienung. Durch den noch in diesem Herbst in Betrieb zu nehmenden Eisenbahnanschluss an die **Balle-Gubener Eisenbahn in Station Dobersdüh** sind wir in der Lage, jederzeit auch große Lieferungen in kürzester Frist auszuführen. Mit Preisofferten und Steinproben versehen wir jederzeit zur Verfügung und bitten im Bedarfsfalle um gefällige Aufträge.
Lutzny, bevollmächtigter Betriebsleiter.

Führer
 durch **Bad Schmiedeberg u. Umgegend.**
 Ein Rathgeber für alle Kurgäste, sowie Touristen und sonstige Auswärtige, welche Bad Schmiedeberg, Priesch, Reinbarz und deren Umgegend aufsuchen. Das reich illustrierte und mit einer Begekartete versehen über 100 Seiten starke recht handliche Buch kostet **nur 50 Pfg.**
 in der **Buchhandlung von M. A. Löbke.**

Baukalk
 ist wieder unterwegs und wird Kalk ab Bahnhof abgegeben.
C. Fittig.

Mein **Scheelplan**
 ist auf längere Zeit im Ganzen od. getheilt preiswerth zu verpachten
Suao Sage.

mineralische Einstreu.
 Die Verbindung des thierischen Düngers mit mineralischer Einstreu ist die beste und billigste Methode der Düngergewinnung. Man mache einen Versuch, um sich von der Richtigkeit des Obigen zu überzeugen. Nähere Auskunft ertheilt gern.
Paul Berndt,
 Bankgeschäft, Wittenberg

Traubenessig,
 Wein-Essig, feinstes Provanzeröl, Einmach-Zucker, sowie sämmtl. Gewürze pp. empfiehlt
F. W. Richter.

Andenken
 an Bad Schmiedeberg empfiehlt
M. A. Löbke.

Posselt's Bergkeller.
 Mittwoch **Pfannkuchen u. Plinsen**
Berliner Weisbier.
 Zur Weintraube.
 Donnerstag, den 3. laubet zu **Kaffee und Spritzkuchen**
 freundlichst ein. **S. König.**

Seidenstoffe
 direkt aus der Fabrik von **von Elten & Kousson, Crefeld**, also aus erster Hand in jedem Stück zu beziehen
 Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Samme und Käse jeder Art in **Rahmstoffen.** Was verlangt die Käufer mit Rücksicht auf die Gewinnsätze.
 Druck und Verlag von **M. A. Löbke, Bad Schmiedeberg.**

Speisekartoffeln
 weiße und rote, sind zu haben
Markt Nr. 17.

Deutsche-Italienische Wein-Import-Gesellschaft
Daube, Donner, Kinen & Co.
FRANKFURT A. M.
 Central-Verwaltung.
 gegründet unter dem Protectorate der Königl. Italien. Regierung.
Marke Gloria, weiss und roth 60 Pf.
Perla d'Italia (Marca Italia) weiss oder roth 90 Pf.
Marke Flora und
Marke Flora superiore (Vino da Pasto No. 1 u. 4) Mk. 1.50 u. Mk. 1.65.
Castel Colonna, Castell Romuald, Vermouth und Marsala Mk. 1.90.
Perla Stelliana Mk. 2.— per Flasche.
 (Die Preise verstehen sich ohne Glas. — Bei Abnahme von 12 Flaschen Rabatt.)
 Verkaufsstelle: **F. W. Richter**
 Bad Schmiedeberg.